

Datum / Zeit: 25.11.2025, 17:15 – 18:48

Ort: SE123

Teilnehmende

Studiengangsleitung	Mentoratsvertreter*innen
Annelies Kreis (Studiengangsleitung Sekundarstufe 1)	Andrea Zemp
Annina Battaglia (Studiengangsmanagerin Sekundarstufe 1)	Melina Bächler
	Hannah Brutschin
StudOrg	Justin Fassbind
Dominik Meyer (Sitzungsleitung)	Tobias Wicki
Elin Hoekstra (Protokoll)	Viola Niederberger

Traktanden

1 Begrüssung	2
2.1 Kommunikation der Präsenzregelung	2
2.2 Strategiepunkt «Unsere Studierenden»	2
2.3 Übungsräume Musik	2
2.4 MNVS Rückblick	2
3 MNVS Ausblick	3
4 Varia und Stimmen der Studierenden	5
4.1 Diplomfeier musikalische Unterstützung	5
4.2 Planungsdossier – Plagiat und Musterbeispiele	5
4.3 Umgang mit Andersdenkenden und gesellschaftlicher Polarisierung	6
4.4 Schluss	6

1 Begrüssung

Dominik Meyer begrüsst alle Anwesenden.

2 Rückblick der Zusammenarbeit StudOrg – Frau Kreis

Dies ist die Letzte MNVS mit Frau Kreis, da sie ab HS26 nicht mehr als Studiengangsleiterin, sondern als Prorektorin Ausbildung tätig sein wird. Diesbezüglich macht die StudOrg einen Rückblick auf die Zusammenarbeit.

2.1 Kommunikation der Präsenzregelung

Zusammen mit Frau Kreis wurde eine bessere Kommunikation der Präsenzregelung erreicht. So ist sie zum Beispiel auf dem StudOrg Instagram hinterlegt und die StudOrg. Noch heute verweist die StudOrg darauf und hilft Studierenden bei Fragen.

Von Seiten der Studiengangsleitung, laut Frau Kreis, wird das Thema nicht mehr aufgegriffen.

2.2 Strategiepunkt «Unsere Studierenden»

Gemeinsam mit der PH hat die StudOrg (spezifisch Dominik Meyer) an der Strategie mitgearbeitet und konnte so unter anderem den Punkt 3.8 «unsere Studierenden» einbringen. Auch bei der restlichen Strategie sowie den Orientierungspunkten konnte die StudOrg mitarbeiten. Die Strategie 2026-2035 ist auf der PHLU Webseite aufgeschaltet.

Auf die Frage einer Mentoratsvertretung, wie individuelle Potenziale gestärkt werden können, erläutert Frau Kreis, dass dies ein Grundpfeiler des Ausbildungskonzepts sei. Ziel sei es, Studierende beim Wachsen und Entwickeln zu unterstützen, abgestimmt auf die Anforderungen des Lehrberufs. Da separate Programme finanziell nicht realisierbar sind, wird angestrebt, innerhalb bestehender Lernformate so gut wie möglich auf die einzelnen Individuen einzugehen.

Dominik Meyer ergänzt, dass dabei besonders der Aspekt der Chancengerechtigkeit in den Blick genommen wurde. Frau Kreis bekräftigt, dass es darum gehe, in Absprache mit den Lernzielen zu individualisieren und zu klären, wer was zum Lernen braucht, nicht um individuelle Programme für alle, sondern um einen bewussten Beitrag zur individuellen Unterstützung. Die Strategie diene dabei als grobe Orientierung für das Personal in den verschiedenen Leistungsbereichen.

2.3 Übungsräume Musik

Anfang Semester kamen um die 10 Rückmeldungen bei der StudOrg ein, dass die Übungsräume für Musik-Studierende unzureichend seien, in Öffnungszeiten sowie in Quantität. Diese Rückmeldung wurde an Frau Kreis weitergegeben und 2 Wochen später war folgendes neu:

Übungsräume:

- Raum SE 142 für Gitarre
- Raum SE 131 für Klavier
- Raum SE 141a für E-Piano
- Raum SE 110 für E-Piano

Ebenfalls wurden die Öffnungszeiten angepasst.

Frau Kreis stimmt der StudOrg zu, dies sei ein sehr schönes Beispiel der Zusammenarbeit.

2.4 MNVS Rückblick

Die erste MNVS Sek1 war (laut Protokoll auf der StudOrg-Webseite) am 09.12.2015. Es wurden (ausgeführt im MNVS-GJ Protokoll vom 20.05.2015) folgende Ziele für die MNVS festgelegt:

- ❖ Die Studiengangs-Leitung nimmt Feedback entgegen und beantwortet offene Fragen.

- ❖ MentoratssprecherInnen diskutieren mit der Studiengangs-Leitung Themen, die für die Qualität der Ausbildung relevant sind. Kurz- und mittelfristige Verbesserungen werden angestrebt.
- ❖ Die Feedbackschlaufen sind geschlossen, d.h. es ist geklärt, wer wie bis wann die Studierenden, bzw. die Dozierenden über die MentoratssprecherInnensitzung informiert.
- ❖ In wertschätzendem Dialog wird eine konstruktiv-kritische Feedbackkultur gelebt.

Dominik Meyer betont, dass seiner Meinung nach diese Ziele eingehalten werden, insbesondere in der Zusammenarbeit mit Frau Kreis.

Eine Mentoratsvertretung hebt hervor, dass die Zusammenarbeit als sehr wohlwollend und wertschätzend empfunden werde, auf Augenhöhe und vorbildlich dafür, was man später in den Schulalltag mitnehmen könne.

Frau Kreis betont, dass sie die Zusammenarbeit ebenfalls gerne konstruktiv und auf Augenhöhe gestalten.

Es wird ergänzt, dass das Wort «konstruktiv» gut treffe, gleichzeitig aber eine Herausforderung darstelle: In den Mentoratsgruppen kämen oft viele Probleme und Emotionen auf, was es schwierig mache, diese konstruktiv einzubringen. Sie hielt jedoch fest, dass dies insgesamt gut gelungen sei.

Frau Kreis teilt ihre Eindrücke aus ihrer Zeit seit ihrer ersten MNVS am 28.11.2022.

Sie erzählt, dass das Format sie bereits beim Bewerbungsgespräch interessiert habe und sie gespannt darauf gewesen sei.

Zu Beginn sei ihr jedoch einiges entgegengeflogen: Themen, auf die sie keinen direkten Einfluss gehabt habe, als Beispiel nannte sie die Mikrowellen, für die sie nicht die richtige Ansprechperson gewesen sei. Anders verlief es bei den Musikräumen: Eine Mail an die Infrastruktur genügte, und mit dem Wohlwollen der beteiligten, die zum Teil selbst Musikerinnen und Musiker waren, wurde rasch eine Lösung gefunden. Dies habe die Frage aufgeworfen, welche Themen sich für die MNVS lohnen. Gleichzeitig betont Frau Kreis, dass es durchaus auch wichtig und möglich sein müsse, sein Herz auszuschütten. Die Mikrowellen seien jedoch zum Symbol für Themen geworden, die eher wenig bewirken, obschon sie nicht nur an der PHLU Thema sind. Aufgrund der vielen Rückmeldungen wurde die Anzahl der Sitzungen auf zwei pro Jahr erhöht. Frau Kreis schildert, dass die Sitzungen anfangs sehr offen und thematisch breit gewesen seien, von sehr individuellen Anliegen bis hin zu Themen, die alle 750 Studierenden betrafen. Diese Unterscheidung spiele eine wichtige Rolle: Ob ein Thema nur einzelne oder mindestens einen Drittel der Studierenden betrifft, sei relevant für die Priorisierung.

Gemeinsam mit Luc Duvoid habe man daraufhin begonnen, Umfragen durchzuführen. So konnten Berichte gelesen, Massnahmen abgeleitet und Veränderungen systematisch angegangen werden. Die Anwesenheitspflicht sei dabei stets ein wiederkehrendes Thema gewesen. Als Forscherin habe es für Frau Kreis einen besonderen Höhepunkt dargestellt, mit Hilfe der Umfragen Probleme präzise analysieren, Massnahmen entwickeln und Lösungen erarbeiten zu können.

Rückmeldungen zu einzelnen Dozierenden seien datenschutztechnisch heikel, gäben ihr aber einen wertvollen Eindruck davon, wo es brenne. Entsprechende Gespräche habe es auch gegeben.

Abschliessend stellt Frau Kreis fest, dass man nun gewissermassen das Problem habe, keine Probleme mehr zu haben. Sie fragt sich, woran die geringe Beteiligung an der MNVS zuletzt gelegen habe, und betont, dass ihr der Kontakt zu den Studierenden wichtig sei, auch in ihrer künftigen Rolle als Prorektorin. Sie regt an, zu überlegen, ob es möglicherweise einer neuen Form bedürfe, und zeigt sich erfreut darüber, wenn Studierende von sich aus den Kontakt suchen.

3 MNVS Ausblick

Dominik Meyer fragt, ob bei den bestehenden Zielen Anpassungsbedarf besteht, und thematisiert die Zukunft der MNVS. Aufgrund sehr sporadischer Anmeldungen schlagen er und Annina Battaglia vor, die nächste MNVS erst im FS27 durchzuführen – also wieder nur einmal pro Jahr.

Frau Kreis informiert zur Nachfolgeregelung: Die Stelle wurde ausgeschrieben, eine Person habe sich jedoch kurzfristig zurückgezogen. Weitere Bewerbungen laufen, eine Einstellung auf den Herbst ist nicht mehr möglich, wohl aber auf den Frühling. Bis dahin gibt es eine Stellvertretung, die unter anderem an der Diplomfeier die Diplome überreicht. Ansonsten ist die Vertretungslösung kaum spürbar. Frau Kreis betont, dass dies kein Grund sei, die MNVS wegfallen zu lassen, und dass die StudOrg weiterhin als Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Frau Battaglia ergänzt, dass die Zuteilung zur Stellvertretung noch nicht abgeschlossen sei und noch besprochen werden müsse.

Eine Mentoratsvertretung schildert, dass ihr als Mentoratsvertreterin der Zugang zur MNVS noch schwerfällt. Es ist erst ihre zweite MNVS. Aus der eigenen Mentoratsklasse kamen kaum Rückmeldungen; Informationen wurden teilweise privat direkt an Dominik Meyer weitergegeben.

Dominik Meyer hält fest, dass nicht alle Studierenden gleich engagiert seien. Ein Teil wolle schlicht durch das Studium kommen, ohne bestehende Baustellen in diesem Rahmen klären zu wollen.

Frau Battaglia berichtet, dass sie ebenfalls separat Informationen erhalte, unter anderem über Dominik Meyer, und dass sie über Rückmeldungen froh sei, auch wenn Informationen nicht immer auf dem offiziellen Weg fließen. Sie weist auf das PHLU-Portal hin, das aufgrund von Feedbacks stark weiterentwickelt wurde, und bittet darum, fehlende Inhalte zu melden.

Es wird berichtet, dass es in der Klasse der Mentoratsvertretung durchaus Themen gebe, die nicht stimmen. Diese wollten jedoch erst nach dem Studium per Mail kommuniziert werden. Es wird festgestellt, dass sich die Mentoratsvertretung selbst manchmal fragt, ob es sich lohnt, ein Anliegen einzubringen.

Frau Kreis greift dies auf und betont, dass sie Kritik mit Begründung als wertvoll erachte und Personen schätze, die sich einbringen. Sie sei selbst einmal eine kritische Studierende und Präsidentin der StudOrg gewesen und mache keine Bewertungen, das sei Aufgabe der Dozierenden. Sie betont, dass sie alle Studierenden gleich freundlich empfangen, unabhängig davon, was zuvor besprochen wurde.

Eine Mentoratsvertretung spricht das Thema Angst vor negativen Folgen an: Eine Freundin habe nach zwei Feedbacks an Dozierende schlechte Erfahrungen gemacht und äussere sich deshalb nicht mehr. Die Mentoratsvertretung fragt, ob klarer kommuniziert werden sollte, dass Frau Kreis keine Konsequenzen für das Diplom oder sonstig zieht.

Frau Kreis bezeichnet dies als sehr bedenklich. Es dürfe nicht vorkommen, dass Dozierende den längeren Hebel ausnutzen und wenn doch, müsse reagiert werden. Sie bedauert, dass solche Rückmeldungen erst nach dem Studium kommen, da sie dann kaum noch handeln könne.

Frau Battaglia ergänzt, dass Frau Kreis nicht die personelle Vorgesetzte der Dozierenden sei. Sie schildert positive Beispiele: Rückmeldungen zu ungenügend aufgebauten Leistungsnachweisen seien direkt mit der Fachleitung angeschaut worden, sodass folgende Jahrgänge das Problem nicht mehr hatten. Zudem gebe es die Ombudsstelle und die psychologische Beratungsstelle, die auch anonyme Anfragen ermöglichen. Sie betont, dass es sehr wertvoll wäre, wenn Anliegen zeitnah kommuniziert würden.

Frau Kreis fasst zusammen, dass fehlendes Interesse schwer zu beheben sei, Angst jedoch angegangen werden müsse, sei es durch wiederholtes Ansprechen oder im Rahmen des Ausblicks.

Dominik Meyer schlägt vor, das Thema Transparenz zu stärken: Wer sind die Ansprechpersonen, wie ist die Arbeitskultur, wie ist das Verhältnis zwischen Studierenden und Dozierenden? Er betont, dass Anliegen jederzeit an die StudOrg oder über das Feedbackformular weitergegeben werden können.

Frau Battaglia verweist auf das Portal mit einer Übersicht, wer in welchem Bereich zuständig ist, und nennt Michael Luterbacher und Stephan Marti als Anlaufstellen unterhalb der Studiengangsleitung.

Eine Mentoratsvertretung regt an, dass die StudOrg im Infoletter kommuniziert, woran sie gerade arbeitet, ohne Einzelfälle zu nennen.

Dominik Meyer nimmt diesen Punkt auf.

Eine Mentoratsvertretung bringt den Vorschlag ein, dass die MNVS abwechselnd einmal mit und einmal ohne Studiengangsleitung stattfinden könnte. Ein Semester unter sich, ein Semester mit Frau Kreis.

Frau Kreis und Frau Battaglia begrüßen diese Idee ausdrücklich.

Die Mentoratsvertretung ergänzt, dass ein jahrgangsübergreifender Austausch sonst kaum stattfindet und kleinere Arbeitsgruppen den Austausch fördern könnten.

Frau Battaglia schlägt vor, dass die StudOrg priorisiert, welche Themen institutioneller Natur sind und in die MNVS mit der Studiengangsleitung getragen werden.

Eine Mentoratsvertretung ergänzt, dass es schön wäre, wenn aus jeder Mentoratsgruppe jemand anwesend wäre und bei Verhinderung aktiv nach Ersatz gesucht würde.

Dominik Meyer räumt ein, dass dies ein Ziel, aber nicht immer realistisch sei, auch weil die StudOrg nicht die Kapazität habe, das Format in jeder Klasse vorzustellen.

Frau Kreis informiert abschliessend über die drei grössten aktuellen Projekte der Studiengangsleitung:

- ❖ die Studienplanreform 2030
- ❖ den Umzug nach Horw im Jahr 2031
- ❖ die Strategieumsetzung.

Sie fragt, ob die MNVS ein geeigneter Ort sein könnte, um dazu Rückmeldungen einzuholen.

Eine Mentoratsvertretung bringt das Thema Gesundheit von Lehrpersonen ein: Es werde kaum kommuniziert, viele Studierende seien im Berufspraktikum am Limit und könnten sich eine 100%-Stelle langfristig nicht vorstellen.

Frau Kreis nimmt das Thema ernst und weist darauf hin, dass die Weiterbildungsangebote im Bereich Gesundheit stets überbucht seien.

Frau Battaglia ergänzt, dass solche Themen in der Abschlussbefragung gut erfasst werden. Je mehr Personen ein Thema nennen, desto stärker wirkt es. Die Berichte der Abschlussbefragung sind im PHLU-Portal abgelegt; der eigene Bericht kann nach der Diplomfeier per privater E-Mail angefragt werden.

4 Varia und Stimmen der Studierenden

4.1 Diplomfeier musikalische Unterstützung

Für die Diplomfeiern wird dringend musikalische Unterstützung gesucht. Interessierte Studierende melden sich bei Pius Häfliger. Die StudOrg verfasst dazu noch einen Post. Pro Auftritt wird ein City Luzern Gutschein im Wert von CHF 100.– ausgerichtet.

4.2 Planungsossier – Plagiat und Musterbeispiele

Eine Mentoratsvertretung bringt die Frage auf, inwiefern sich Studierende beim Planungsossier an den Musterbeispielen orientieren dürfen und ab wann dies als Plagiat gilt. Besonders bei identischen Themen sei unklar, was erlaubt sei. Diese Frage habe sich in der Klasse der Mentoratsvertretung allgemein gestellt, eine Klärung habe bisher gefehlt.

Frau Kreis nimmt das Thema auf und hält fest, dass klare Kommunikation darüber nötig sei, was erlaubt ist. Sie nimmt es in die nächste Leitungsteamsitzung mit.

Die Mentoratsvertretung präzisiert, dass bei Deutsch klar kommuniziert wurde, dass man sich genau an den Beispielen orientieren solle. Bei anderen Fächern wie Mathematik, Englisch und Natur & Technik fehle diese Klarheit.

Frau Kreis bittet darum, ihr die entsprechenden Beispiele zukommen zu lassen, damit der Umgang damit einheitlich geregelt und kommuniziert werden kann.

4.3 Umgang mit Andersdenkenden und gesellschaftlicher Polarisierung

Eine Mentoratsvertretung spricht das Thema gesellschaftliche Polarisierung und den Umgang mit extremistischen Haltungen an Studierenden an. Die Mentoratsvertretung fragt nach der grundsätzlichen Haltung der PHLU sowie nach Möglichkeiten, eine Debatierkultur zu fördern.

Frau Kreis begrüsst die Frage ausdrücklich. Sie erklärt, dass die PHLU reglementarisch, unter anderem durch die EDK, verpflichtet sei sicherzustellen, dass Personen mit nicht rechtskonformen Haltungen nicht Lehrperson werden können. Im Ethik-Modul wird der Beutelsbacher Konsens behandelt, der regelt, wie mit kontroversen Themen umzugehen ist. Eigene Meinungen sind erlaubt, solange sie rechtskonform bleiben. Bei Überschreitungen werde gehandelt, es habe bereits Ausschlüsse gegeben.

Frau Kreis ruft die Studierenden auf, Mitstudierenden mit rassistischen Bemerkungen direkt anzusprechen. Bei häufigen Meldungen werde die Studiengangsleitung gemeinsam mit Frau Krammer aktiv. Sie ergänzt, dass auch die ethischen Richtlinien derzeit überarbeitet werden.

Dominik Meyer fragt, wie die PH auf öffentliche Auftritte ausserhalb der Institution, etwa in sozialen Medien oder der Politik, reagieren könne.

Frau Kreis hält fest, dass alles Öffentliche angeschaut werde. Studierende würden als zukünftige Lehrpersonen zu öffentlichen Personen; entsprechend könnten auch öffentliche Posts relevant werden. Sie betont, dass Linksextremismus gleich behandelt werde wie Rechtsextremismus.

Eine Mentoratsvertretung thematisiert schlechte Erfahrungen mit einer Praxislehrperson im Praktikum.

Frau Kreis erläutert, dass aufgrund von Rekordzahlen an Anmeldungen mehr Praxisplätze benötigt werden und nicht jede Situation sofort zum Ausschluss führe. Gespräche, Vereinbarungen und eine zweite Chance gehörten zum Grundsatz.

Frau Battaglia ergänzt, dass auch beim Bewerben auf Stellen Social-Media-Auftritte angeschaut werden, von Schulen, aber auch von Eltern.

Eine Mentoratsvertretung regt an, diese Themen früher im Studium zu behandeln.

Frau Kreis bestätigt, dass seit Januar in mindestens zwei FKUs entsprechende Situationen besprochen wurden. Sie empfiehlt, ruhig und ohne Überreaktion vorzugehen und mit Studierenden ins Gespräch zu kommen. Der Beutelsbacher Konsens soll im Studierendengesetz verankert werden; das Mentorat wird als geeigneter Ort für diese Diskussionen angesehen.

4.4 Schluss

Dominik Meyer schliesst die Sitzung um 18:57 Uhr und lädt alle zum Apéro ein.